

19. Sonntag im Jahreskreis

8. August 2021



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Jesus sagt von sich, Brot vom Himmel zu sein,
Brot das Leben in sich trägt, sein Leben.

Wir kennen den Hunger nach Leben. Nach einem guten, sinnerfüllten Leben.
Wir kennen den Hunger nach Liebe. Nach einer Liebe, die nicht verfällt.
Wir kennen den Hunger nach Wahrheit. Nach einer Wahrheit, die ein ganzes
Leben hält. Jesus sagt von sich, dass er mit dem Brot, das er selber ist,
unseren Hunger stillen möchte. Immer wieder von Neuem. Jetzt. Hier.
Vor ihm breiten wir unseren Hunger, unsere Sehnsucht aus.

Kyrie

Herr, Jesus Christus,
du bist das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.
Herr, erbarme dich.

Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.
Christus, erbarme dich.

Du gibst dich hin für das Leben der Welt.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, in Jesus, deinem Sohn, bist du uns nahe gekommen.
Er ist das Brot für das Leben der Welt.
Stärke unseren Glauben an sein Wort, das uns hinführt zu dir.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

1. Lesung

1 Kön 19,4-8

Lesung aus dem ersten Buch der Könige.

In jenen Tagen ging Elīja eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Wörtlich: Siehe! Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Eph 4,30-5,2

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus.

Schwestern und Brüder!

Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, den ihr als Siegel empfangen habt für den Tag der Erlösung! Jede Art von Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung mit allem Bösen verbannt aus eurer Mitte! Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat. Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder und führt euer Leben in Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer, das Gott gefällt!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 6,41-51

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit murerten die Juden gegen Jesus, weil er gesagt hatte:
Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.
Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter
wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen?
Jesus sagte zu ihnen: Murrt nicht! Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht
der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken
am Jüngsten Tag. Bei den Propheten steht geschrieben: Und alle werden
Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt,
wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von
Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer
glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens.
Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.
So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand
davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel
herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das
Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Das Bild, das uns die Lesung aus dem Buch der Könige vor Augen stellt, und die Worte, die der Evangelist Johannes Jesus in den Mund legt, rufen in mir Begegnungen, Momente, ... wach, in denen mir viel aufgegangen ist von dem, was die Kirche mit der Eucharistie verbindet. Es waren Momente, in denen ich gerufen wurde sterbenden Menschen die Kommunion zu bringen, das sog. Viaticum, wie diese Speise seit der kirchlichen Frühzeit genannt wird: die Wegzehrung, die Speise, die Menschen vor ihrem letzten Schritt vom Diesseits ins Jenseits noch begehrten.

Oft hatte ich in diesen Momenten das Gefühl, dass die Betroffenen nicht mehr viel von diesem Vorgang mitbekommen haben, etliche Male aber habe ich erfahren, wie sich auf einmal ein tiefer Friede eingestellt hat, so ein Gefühl: jetzt kann ich gehen, jetzt habe ich Kraft für den entscheidenden Schritt, jetzt habe ich keine Angst mehr, jetzt bin ich ganz mit dem verbunden, der mich auf der anderen Seite des Weges erwarten wird. Immer war mir in diesen Momenten bewusst, dass ich gerade Zeuge eines ganz großen und intimen Geheimnisses sein darf.

„Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“, sagt Jesus von sich. Ich bin Speise für euch, Speise auf der Wanderschaft, die wir Leben nennen, Proviant für eure Lebensreise. Ein Proviant, der das Ziel schon in sich trägt. Ein Stück Himmel zum Verkosten. Eine Kostprobe des Verheißenen, nicht nur für die letzte Stunde, für den entscheidenden Übergang, sondern für den ganzen Weg, für einen guten Weg, für einen Weg im Sinne Jesu, in der Logik Gottes.

Das „Brot vom Himmel“ ist so gesehen etwas Lebendiges, etwas Dynamisches. Diese Dimension findet in der Kirche und in uns allen oft zu wenig Beachtung. Wir empfangen das Brot des Lebens damit wir gerade nicht so bleiben wie wir sind, damit die Welt nicht so bleibt wie sie ist. Und genau das spiegelt sich schon in dem, was Elia unter dem Ginsterstrauch erlebt. Wir würden das Geschilderte gründlich missverstehen, wenn wir in der Speise, die ihm geschenkt wird, nur einen Proviant zur Kräftigung sehen würden, zur Kräftigung, damit er wieder in der Haltung und mit der Kraft weitermachen kann, die er vor seinem Zusammenbruch unter dem Ginsterstrauch hatte. Die Speise, die ihm gereicht wird, will in ihm etwas ganz Anderes nähren.

Elia wird uns in der Heiligen Schrift gezeigt als großer Kämpfer für den rechten Glauben. Sein Volk hat den Glauben an den einen Gott weitgehend verloren und ist dem Baalskult verfallen. Entschieden tritt er am Berg Karmel den Propheten dieses Kultes entgegen, entlarvt ihr Tun als Götzendienst, gibt sie der Lächerlichkeit preis und wird durch ein himmlisches Zeichen von Gott eindrucksvoll bestätigt. Damit wäre sein Auftrag von Gott her eigentlich erfüllt.

Doch er will aus eigener Kraft noch eins draufsetzen. Er will auf Nummer sich gehen, dass sein Gott nie mehr ins Hintertreffen gerät und lässt deshalb die 450 Propheten hinschlachten. Er richtet im Namen Gottes ein Blutbad an. Als ihm schließlich klar wird, wie sehr er sich damit eigentlich verrannt hat, schämt er sich, ja er fällt in eine depressive Krise. Er wandert in die Wüste und will nur noch sterben. Er, der die Ehre Gottes retten wollte, hat ihn selber verloren. Und für ihn ist damit alles verloren, wofür es sich zu leben lohnte. Und genau an diesem toten Punkt wird er von neuem von Gott angerührt.
Steh auf, iss, und mach dich auf den Weg, auf einen weiten Weg. Auf den Weg hin zum Gottesberg Horeb, auf dem das Volk Israel einst die Weisungen Gottes empfangen hat. Geh, denn du musst ganz neu begreifen, wer ich bin.

Gott schenkt eine Speise für den Neubeginn, für eine neue Gotteserfahrung. Er drückt in diesem Geschenk aus, wer er ist, wohin er Menschen führen möchte. Der ganz große Gott zeigt für Elia im Kleinen, gerade dann, als er selber ganz unten war und darin liegt eine Botschaft: *Nicht als du in meinem Namen dreingeschlagen hast waren wir einander nahe, sondern jetzt sind wir es, jetzt, in der Geste dieser einfachen Speise. Hör auf zu kämpfen!*

Hör auf mit Gewalt dein Bild von mir retten zu wollen. Lass dir vielmehr meine liebende Zuwendung gefallen, dann begreifst du, wer ich wirklich bin.

„Ich bin das Brot des Lebens“, sagt Jesus hunderte Jahre später. Er sagt es Menschen, denen dieses Schlüsselerlebnis von Elia gut vertraut ist.

Für euch bin ich selber dieses „Brot vom Himmel“, diese Speise, durch die ihr neu begreifen sollt, wie Gott ist, welchen Weg er für euch will. Christus ist uns bis zum heutigen Tag „Nahrung“ für ein Leben aus dem Glauben, „Nahrung“ für den Weg unserer Nachfolge.

Immer wenn wir ihn in der Eucharistie empfangen, bekennen wir einen Gott, der sich klein gemacht hat, der sich in den Dienst der Menschen gestellt hat, dem wir nicht dadurch dienen, dass wir ein Wunschbild von ihm festhalten, sondern dadurch, dass wir uns anfragen lassen von ihm. „*Nur wer die Demut umarmt, kann in die eucharistische Begegnung eintreten*“, hat der Heilige Franziskus einmal gemeint. Wenn es stimmt, dass die Kirche sich in der Eucharistie abbildet, wie es die lehramtlichen Texte an so vielen Stellen festhalten, dann ist damit auch das Bild und der Weg der Kirche für die Zukunft bezeichnet.

Fürbitten

Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, sagt Jesus. Sein Wort verspricht Liebe und Vertrauen. Darum beten wir:

Antwort jeweils: *Herr, sei du uns Brot und Leben!*

- Für die, die von der Kirche dazu bestellt sind, mit den Menschen Eucharistie zu feiern. Denen große Verantwortung anvertraut ist. Die oft in Gefahr stehen, dass dein Geschenk für die Menschen sich in Routine verliert. Zu dir rufen wir: *Herr, sei du uns Brot und Leben!*
- Für die Menschen, die Hass erleiden und ertragen müssen. Die fliehen möchten, aber die vielen Grenzen nicht überschreiten können. Die keine Kraft mehr haben. Zu dir rufen wir: *Herr, sei du uns Brot und Leben!*
- Für die Menschen, die sich in Versöhnungsprozessen dafür einsetzen, dass Feinde und Gegner noch einmal neu anfangen können. Die Unrecht aufarbeiten. Die mit Lebensgeschichten behutsam umgehen. Zu dir rufen wir: *Herr, sei du uns Brot und Leben!*
- Für die Menschen, die sich jeden Tag um andere sorgen und mühen. Die auch unter schweren Bedingungen kranke und alte Menschen pflegen. Die bis an die Grenzen der eigenen Kraft gehen. Zu dir rufen wir: *Herr, sei du uns Brot und Leben!*
- Für die Menschen, die Hunger haben und kein frisches Wasser. Die ihren Kindern kein Brot geben können. Die krank werden und zum Tode verurteilt sind. Zu dir rufen wir: *Herr, sei du uns Brot und Leben!*

Du Herr, schenkst uns das Brot des Lebens. Du verschenkst dich. Dafür preisen wir dich in dieser Stunde und alle Tage unseres Lebens.

Schlussgebet

Gütiger Gott,

Elija war bei dir am Horeb und wir am Tisch deines Sohnes.

Elija wurde mit neuer Kraft erfüllt und wir wurden es auch.

Erhalte in uns lebendig, was wir von dir und deinem Sohn erfahren durften.

Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Amen.

Segensgebet

Er ist das Brot, er ist der Wein,
steht auf und esst, der Weg ist weit.
Es schütze euch der Herr, er wird von Angst befrein,
es schütze euch der Herr, er wird von Angst befrein.

Er ist das Brot, er ist der Wein,
kommt, schmeckt und seht, die Not ist groß.
Es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn,
es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn.

Er ist das Brot, er ist der Wein,
steht auf und geht, die Hoffnung wächst.
Es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein,
es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein.

© Eckart Bücken

Für den Tag und die Woche ... „Der Mut“

Die Kirche muss verstehbar werden als Weg Jesu zu uns.
Er gibt sich in die Geschichte hinein (... Wort, Sakrament, Amt), um sich
mitzuteilen und je neu Menschen in seine Nachfolge zu rufen.

„Wenn du es bist, dann sag, dass ich kommen soll!“

Diese Leidenschaft des Petrus für den Herrn, dieser Mut, das Boot des
Gewohnten zu verlassen und auf dem See ihm entgegenzugehen, heißt
heute Mut zur Kirche. Wenn Jesus es ist, der in der Kirche ruft, dann brauchen
wir den Mut, uns auch auf eine fremde und schwer verständliche Kirche
einzulassen.

© Klaus Hemmerle

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Carlynn Alarid on Unsplash

Texte (wenn nicht anders angegeben): Dr. Josef Keplinger

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020